

## „Polen und Deutsche: Wohin geht die gemeinsame Reise?“

### Online-Seminar der Kreisau-Initiative Würzburg e.V. an Christi Himmelfahrt 2021

Die problematische Haltung der derzeitigen polnischen Regierung zur Gewaltenteilung und die aktuelle dortige Gesetzgebung lassen zurzeit manche am europäischen Geist unserer östlichen Nachbarn zweifeln. Woher kommen solche teils reaktionären Tendenzen? Und wie denken aufgeschlossene, europa- und demokratiefreundliche Menschen in Polen über diese Dinge? Denn diese gibt es auch – und es sind viele... Darüber informierten in diesem Online-Seminar Dr. Urszula Pękala und Dr. Robert Żurek, zwei leitende Mitarbeiter der Stiftung Kreisau und ausgewiesene Fachleute. Die Kreisau-Initiative Würzburg e.V. lud unter der Moderation von Judith Rösch und Dr. Oliver Engelhardt zum Nachfragen und Mitdiskutieren ein.

In seiner Begrüßung nahm **Dr. Gregor Wolf**, *Vorsitzender der Kreisau-Initiative Würzburg e.V.*, Bezug auf einen Satz des ehemaligen Bundeskanzlers Willy Brandt: „*Das Unvorhergesehene ist nicht die Ausnahme, sondern die Norm.*“ Diesen Satz formulierte Brandt 1989, und er bezog sich dabei nicht nur auf den Wendepunkt, den dieses spezielle Jahr darstellte, sondern ganz allgemein auf seine Erfahrungen mit Politik. Dr. Wolf interpretierte ihn so: „Wir Menschen lieben das Gewohnte, das Vertraute. Aber wenn wir ab und zu bereit sind, uns auch auf das Unvorhergesehene einzulassen, kann viel Gutes entstehen – für uns selbst und für andere. Diese Hoffnung habe ich auch für das Miteinander von Polen und Deutschen im vereinten Europa.“

*Der Leiter der Europäischen Akademie Kreisau, Dr. Robert Zurek*, informierte in seinem Vortrag über das wechselvolle Verhältnis zwischen Polen und Deutschen in der jüngeren Geschichte und Gegenwart.

Er zitierte eingangs das Wort des verstorbenen polnischen Außenministers und großen Europäers Władysław Bartoszewski vom „Wunder der Versöhnung“ zwischen den einstigen Feinden: Bartoszewski hatte einmal gesagt, wenn ihm jemand damals, als er auf dem Apellplatz in Auschwitz stand, gesagt hätte, dass Polen und Deutsche einmal befreundete Nachbarn würden, hätte er ihn für einen Narren gehalten.

Angesichts dessen empfindet es Dr. Zurek als sehr bedauernswert, dass seitens mancher Vertreter des gegenwärtigen polnischen Regierungslagers sowie der ihm nahestehenden Medien die Vergangenheit instrumentalisiert und anti-Deutsche Ängste und Stereotypen hochgehalten würden. Umso wichtiger sei die Erinnerung an große europäische „Brückenbauer“ der Nachwende-Zeit wie etwa den emeritierten Erzbischof Alfons Nossol von Opatów/Opole (Schlesien).

Die 1965 erfolgte gegenseitige Aussöhnung der deutschen und polnischen Bischöfe sei für den europäischen Kontext von großer Bedeutung gewesen. 1978 sei es dann durch eine erste Reise der polnischen Bischöfe nach Deutschland zu einer weiteren Normalisierung des Verhältnisses gekommen.

Dr. Zurek verwies auf aktuelle Umfragen, denen zufolge die Stimmung in Polen gegenüber Deutschland schlechter geworden sei. Deutsche Projekte wie „Nordstream 2“, die ihr Land

umgehende Ostsee-Gaspipeline aus Russland, würden in Polen negativ aufgenommen. Allerdings sei Deutschland nach wie vor Polens wichtigster Handelspartner.

Dem von der gegenwärtigen polnischen Regierung betriebenen Isolationismus gegenüber Deutschland stünde aber eine lebendige Zivilgesellschaft entgegen: Initiativen „von unten“ wie etwa die beiden Kreisau-Initiativen in Würzburg und Berlin sowie Schul- und Städte-Partnerschaften würden die polnisch-deutsche Freundschaft aufrecht erhalten.

Im Anschluss an das Referat von Dr. Zurek sprach **Dr. Urszula Pękala**, *stellvertretende Leiterin der Gedenkstätte Kreisau*, über die gegenwärtige Lage der Demokratie und der Zivilgesellschaft in Polen. Die Zusammenfassung ihres Referates können Sie in einem eigenen Artikel auf dieser Webseite lesen.